

II. Totentafel

Ehrenmitglied



Ernst Neweklowsky

Der Diplomingenieur, Dr. techn. und Hofrat war als Sohn des k. u. k. Hauptmannes Carl Andreas (1833—1899) und dessen Frau aus zweiter Ehe Antonie Schuberth (1851—1919) in Linz am 26. Juli 1882 geboren worden. 1908 heiratete er die treue Lebensgefährtin Therese Langlacher und hatte zwei Söhne, deren einer, Kurt, 1944 fiel, während Erich, der andere, den Vater nur um neun Monate überlebte.

Trotz rein real gerichteter Ausbildung — nach Absolvierung der Staatsoberrealschule wurde das technische Studium in Wien und Graz 1905 abgeschlossen und mit dem techn. Doktorat im Jahre 1954 gekrönt — fällt an Neweklowsky die humanistische Färbung seiner vielseitigen Interessen auf. Ihr Niederschlag wurde in einer glücklichen Verbindung von technischer Begabung und großem Organisationstalent in einem wirklich großartig zu nennenden System von Katalogen, Karteien, Fotosammlungen, Notizbüchern und Tagebüchern ein ganzes Leben lang gesammelt und stand dadurch als Grundmaterial zur Bearbeitung jederzeit zur Verfügung. Sehr

richtungbestimmend in jungen Jahren wurde da der Einfluß des Salzburger Historikers Hans Widmann und der des Wiener Volkskundeforschers Michael Haberlandt von Neweklowsky selbst immer dankbar genannt. Das Österreichische Volkskundemuseum Wien war es auch, das den jungen, schon viel in den Alpenländern, Deutschland, Ungarn Gereisten als Pionier-Offizier zu ethnographischen Studien vor und während des ersten Weltkrieges auf dem Balkan und im Friaul anregte. Es gehört zu den charakteristischsten Eigenschaften Neweklowskys, daß er den Kriegsdienst beider Weltkriege in Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Küstenland, Venezien, Polen, Eifelgebiet, Ostfrankreich und Norwegen, stets lernbegierig und aufnahmsbereit, unendlich fleißig, von der Jugendbewegung gestählt, wie er war, weniger als ein Hindernis, als eine erweiterte Basis betrachtete, um noch mehr in den Lieblingsgebieten Schifffahrtskunde, Volkskunde, Technik, Geschichte und Sippenkunde forschen zu können. Reiche publizistische Früchte zeitigte diese ständige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Leben. Ein Jahr Internierung in Glasenbach nach dem zweiten Weltkrieg diente zur Vorbereitung zum techn. Doktorat, zugleich Grundstein zum großen dreibändigen zusammenfassenden Lebenswerk: Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau (1. Bd. 1952, 2. Bd. 1954). Der dritte Band wurde vom Verfasser selbst fast druckfertig gemacht und ist, wie die vorangegangenen Bände, im Oberösterreichischen Landesverlag posthum erschienen.

Das Biographische Lexikon von Oberösterreich brachte in der vierten Lieferung (1958) auf Blatt 1—4 einen kurzen, aber genauen Lebenslauf, die Mitgliedschaft an wissenschaftlichen Vereinigungen (darunter die Ehrenmitgliedschaft der Universität Innsbruck als die wichtigste) und ein chronologisches Verzeichnis der vielen selbständigen Veröffentlichungen, Aufsätze, Buchbesprechungen, Vorträge und Ausstellungen, allerdings eben nur bis 1958. Es ist zu hoffen, daß die Ergänzung mit den gesamten Arbeiten der letzten Lebensjahre bald erfolgen wird.

Mit Salzburg verbanden das Mitglied von 1949 und Ehrenmitglied von 1960 der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde nicht nur die später noch durch eine Aufzählung zu würdigenden wissenschaftlichen Interessen an der Salzschifffahrt und anderen kulturgeschichtlichen Erscheinungen. Findet man schon den Namen des Großvaters, Philipp Jakob (1795—1853), Schloßbesitzer von Spitzenberg bei Mauerkirchen nahe Braunau, des öfteren in den Salzburger Zeitungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter den ankommenden und abreisenden Gästen der Salzburger Fremdenlisten, so befindet sich das Grab von dessen Witwe, Anna Maria, geb. Reckenzain (1803—1870), der Großmutter Neweklowskys, heute noch auf dem St.-Sebastians-Friedhof. Den Hofrat verbanden außerdem glückliche Kindheitserinnerungen an herrliche Ferien in der großen Mühle zu Glasenbach mit Salzburg. Wanderungen, die der junge Studiosus mit Onkel Hans Widmann — ein viel älterer angeheirateter Vetter eigentlich — machen durfte, bildeten unauslöschliche Eindrücke, besonders eine große Fußreise durch den Salzburger

Flachgau und noch weiter bis Braunau am Inn. In späteren Jahren war Neweklowsky ein gern gesehener Gast nicht nur als Vortragender, sondern auch als Führer bei den ausgedehnten Exkursionen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, besonders wenn sie sich im Lebenselement und Hauptrevier des Forschers abspielten: Auf der Salzach, im Inn- und bayrischen Donaugebiet. Die temperamentvollen, humorerefüllten, immer von der Warte eines immensen Wissens, aber auch im Bewußtsein einer verdienten Monopolstellung auf diesem Gebiet der Schiffahrtforschung gegebenen Führungen sind sicher allen, die sie erlebten, unvergeßlich geblieben. Ein bleibendes Andenken an die aktiven Salzburger Forschungen Hofrat Neweklowskys sind aber auch die von ihm dem Salzburger Museum C. A. vermittelten, schon im Aussterben befindlichen Schiffahrtsgeräte vom Mond-, Matt- und Zeller See und der Salzach.

Am 7. März 1963 setzte ein Herzschlag im Verlauf einer Grippeerkrankung diesem noch immer in voller geistiger Frische im 81. Lebensjahr unermüdlich Schaffenden die Lebensgrenze. Wenn auch noch voll von neuen Forschungsplänen, so war der Mensch Neweklowsky doch innerlich immer auf den Abruf gefaßt und betrachtete jeden arbeitsreichen Tag als ein Geschenk des Schicksals, war er doch immer im Ertragen sowohl der Härten als auch im Nehmen der Freuden des Lebens ein großer Lebenskünstler gewesen. So merkwürdig es klingen mag, aber sogar der Schmerz des Abschiedes am Waldfriedhof von Urfahr-Linz war in den vielen Freundesreden noch von der starken, positiven Kraft dieses außerordentlichen Menschen überstrahlt. Auch die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde hat an ihrem Ehrenmitglied Hofrat Neweklowsky mehr als einen Wissenschaftler, einen ganzen Menschen verloren.

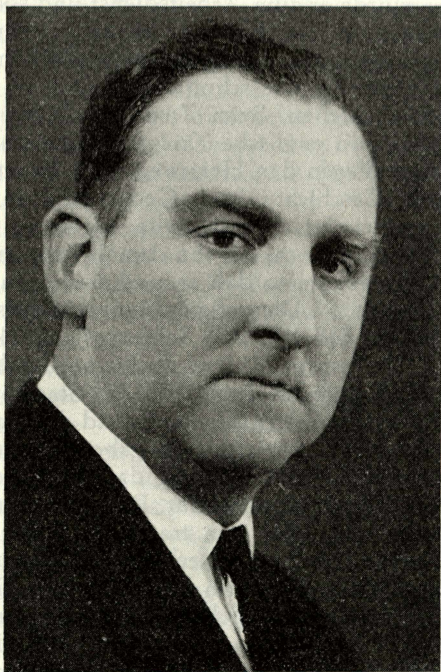
F. Prodinger

Verzeichnis der Salzburger Arbeiten:

1. Die Salzschiifahrt auf der Salzach und am Inn im 16. und 17. Jahrhundert. Ztg. Linzer Tagespost, Unterhaltungsbeilage 1911, Nr. 34.
2. Die Laufener Schiffeleute. Ztg. Völkischer Beobachter 1944, Nr. 116.
3. Einbäume auf unseren Alpenseen. w. o. 1944, Nr. 264.
4. Erinnerungen an die Salzschiifahrt. Salzkammergutzeitung 1951, Nr. 52 (1. T.), 1952, Nr. 1 (2. T.), 1952, Nr. 2 (3. T.).
5. Die Schiifahrt des Donauraumes in unseren Museen. Mitteilgs.-Bl. d. Mus. Österreichs 2 (1953). 77.
6. Die Salzach-Dampfschiifahrt. Ztg. Salzburger Volksblatt 1954, 19. 6.
7. Die Salzachschiifahrt. In: Das Halleiner Heimatbuch. Heimat Österreich 1955, F. 16—20.
8. Linz und die Salzburger Weinfuhren. In: Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 96 (1956), S. 179.
9. Das Ibmer Moos und seine Seen. Zeitschrift O.Ö. Heimat, H. 1/2, Sommer 1959.
10. Ein paar Bemerkungen über den Mondseer Einbaum. In: O.Ö. Kulturberichte, Folge 19, 25. 4. 1959.
11. Die Flachboote des Zeller Sees. Jahresschrift des Salzburger Museums C. A. 1958, S. 141—145, Salzburg 1959.

12. Die Salzschiffe und ihre Erbauer. Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landesk. 100 (1960), S. 273—288.
13. Hundert Jahre Ziviltechniker Oberösterreich und Salzburg, 1860—1960, Veröff. d. Ingenieurkammer O.Ö. in Linz, 1960.
14. Z' Lauterbach hab i' mein Strumpf verlorn. Jahrb. d. ö. Volksliedwerkes Bd. X, 1961, S. 94—97.
15. Die Flößerei auf der Pinzgauer Salzach. Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landesk. 101 (1961), S. 317—320.
16. Die Fischerzillen von Mattsee. Jahresschrift d. Salzburger Museums C. A. 1960, S. 81—85, Salzburg 1961.

Mitglieder



Wilfried Keplinger

Kaum einmal hat das Hinscheiden eines Mitgliedes unserer Gesellschaft so allgemeine Bestürzung hervorgerufen, als die Nachricht von dem gänzlich unerwarteten Tode Wilfried Keplingers, die sich am Morgen des 26. Jänner 1963 blitzschnell in der Stadt, wo er in weiten Kreisen bekannt und beliebt war, verbreitete. Dem kraftstrotzenden Menschen, der das 41. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, voll Vitalität und Lebensfreude, hätte jedermann noch ein langes fruchtbares Leben vorausgesagt. Freilich war seine Gesund-